

# Lilys Botschafter

Die vier Pfoten Memoiren



Lily & Sima Amis

## Wer ist Lily Amis?

Lily Amis lebt in der Schweiz und spricht Farsi, Deutsch, Schweizerdeutsch und Englisch. Trotz der Hürden der Flüchtlingspolitik, mit denen sie und ihre Mutter Sima jahrzehntelang als Kriegsflüchtlinge im Herzen Europas konfrontiert wurden, schaffte sie es, Webdesign, Public Relations und Marketing zu studieren und arbeitete in den Bereichen Webpublishing, Künstlermanagement sowie Produktplatzierung und Sponsoring für einen nationalen Fernsehsender.

Heute ist sie selbstständige Kinder- und Jugendbuchautorin, Songwriterin, Bloggerin, Illustratorin, Verlegerin und Autorin von «Destination Freiheit», auch erhältlich als «Die gestohlenen Jahre in Zürich», und vielen weiteren Büchern. Ihre Geschichten sind auf Englisch und Deutsch erhältlich. Einige ihrer großartigen Lektüren, Kurzgeschichten und illustrierten Bücher wurden auch ins Italienische und Spanische übersetzt.

Mit ihren ehrlichen Memoiren genoss Lily Amis während der Flüchtlingskrise im Sommer 2015 eine starke Medienpräsenz und öffentliches Interesse. Zu den Platzierungen gehörten Beiträge für die Zeitung *Daily Mirror* sowie Interviews mit beliebten britischen Lifestyle-Websites. 2018 wurde sie zur italienischen Buchmesse in Rom eingeladen, wo sie ihre übersetzten Memoiren vorstellte und über ihre persönlichen Erfahrungen im Kampf gegen Ungerechtigkeit, Vorurteile, Bürokratie, Diskriminierung und soziale Isolation innerhalb von fast drei Jahrzehnten sprach, um zu dem zu werden, was sie heute ist.

Ihre Erfahrungen hat Lily Amis auch im Songtexte von «**80 Million People!**» und «**Blood is always red!**» verarbeitet.

[www.LilyAmis.com](http://www.LilyAmis.com)

# **DIE BOTSCHAFTER**

**LUCKY**

**LOVELY**

**LUCIE**

**LEMON**

**LEONARDO**

**LAILA**

**LUDWIG**

**LOUISE**

**LENNON**

## **Wer sind Lilys Botschafter?**

**Luckys** Geschichte ist die eines unglücklichen und namenlosen Hundes, der in einem stinkenden und unfreundlichen Tierheim in Irland fest sitzt. Gerade dann, wenn man glaubt, dass es überhaupt keine Hoffnung auf eine bessere und bedeutungsvollere Zukunft gibt, überrascht ein das Leben. Lucky erzählt seine unglaubliche und aufregende Lebensgeschichte und wie er von einem Niemand zum Helden wurde.

**Lovely** ist eine süße und verwöhnte Chihuahua-Dame die im Herzen von Paris in der Nähe des Musée du Louvre lebt. Leben von Lovely ist perfekt, bis Josephine beschließt, wegen der Liebe und der Arbeit dauerhaft nach London zu ziehen. Lovely ist am Boden zerstört. Auf ihrer Zugfahrt von Paris nach London verschwinden jedoch Lovelys Sorgen unerwartet. Anstatt mit Josephine und ihrem Verlobten James nach London zu reisen, landet die kleine Chihuahua-Hündin in einem Flüchtlingslager in Calais.

**Lucie** erzählt ihre Lebensgeschichte, während sie in einem Rettungsboot fest sitzt, das den Ozean vom Nahen Osten nach Europa überquert, nachdem ein Krieg über Nacht ihr Leben zerstört und sie ihr Zuhause verloren hat.

**Lemon** ist ein kleiner süßer Hund, der in einem Flüchtlingshaus in Zürich lebt. Sein Besitzer kümmert sich schon seit vielen Jahren um Asylsuchende in der Schweiz. Fast wöchentlich kommen neue Familien dazu und Lemon ist da, um die Menschen willkommen zu heißen. Er ist daran gewöhnt, Menschen kommen und gehen zu sehen, aber die Geschichte von Mansour, eines kleinen Jungen und seines

herzzerreißenden Schicksals, verändert Lemons Leben für immer. Lemons memoir ist von einer wahren Geschichte inspiriert.

**Leonardo** ist ein junger und hoffnungsloser Hund auf einer schwierigen Lebensreise voller emotionaler und physischer Hindernisse. Nachdem er ein Tierheim verlassen hat, landet er in einem Waisenhaus im Herzen von Florenz. Aber der Manager und die Kinder behandeln ihn so schlecht, dass er in der Finsternis der Nacht davonläuft, in der Hoffnung, Liebe und Geborgenheit zu finden. Nach einer stressigen Reise voller Hindernisse landet er in der italienischen Hauptstadt Rom und hat nur ein Ziel: Er möchte Papst Franziskus persönlich treffen.

**Laila** ist eine junge Dalmatiner-Hündin, die in einem Flüchtlingslager in Griechenland lebt. Sie fühlt sich oft als Außenseiterin, obwohl sie es liebt, von Menschen umgeben zu sein und mit Kindern spielen zu können. Laila isoliert sich selbst von allen aufgrund des Aussehens ihres Felles, das weiß ist und auf dem schwarze und braune Flecken sind. Doch alles ändert sich, als eine ausländische Dame eine Kunstwerkstatt für die Flüchtlingskinder eröffnet. Plötzlich erscheinen in ihrem grauen und hoffnungslosen Alltag Farben des Glücks und es stehen lebensverändernde Ereignisse bevor ...

**Ludwig**, ein kleiner deutscher Dackel, lebt mit seiner liebevollen Familie in Bayern, in dem kleinen Dorf Hohenschwangau bei Füssen, nahe dem weltberühmten Schloss Neuschwanstein. Wegen seiner kurzen und krummen Beine und seiner Schlappohren wurde der kleine Ludwig zeitlebens unterschätzt und belächelt. Inspiriert von König Ludwig II. möchte der Dackel für die Ewigkeit und darüber hinaus unsterblich werden. Aber niemand beachtet seine unrealistischen Wünsche. Schließlich ist er nur ein

kleiner Hund. Bis die Covid-19-Pandemie die Welt in Atem hält und alles in dem kleinen Touristendorf verändert.

**Louise** lebt wie Ludwig auch in Bayern. Der Duft von Schnee und Weihnachten liegt in der Luft und es ist die turbulenteste Zeit des Jahres für die exklusive bayerische Bäckerei und Konditorei im Herzen des Dorfes. Alle sind so aufgeregt wie die kleine Louise, die Bäckerei- und Konditoreihündin. Besucher aus aller Welt kommen vorbei, um die Schönheit des Schlosses Neuschwanstein im verschneiten Winter zu erleben, aber auch um die berühmten Bäckerinnen und Bestsellerautorinnen Louisa, Suri und Dunia persönlich zu treffen.

**Lennon** ist ein kleiner empathischer Hund, der in einem Waisenhaus in Bayern lebt. Seine Besitzerin Claudia ist eine lebenswerte Dame in ihren Fünfzigern und kümmert sich seit Jahren um Waisenkinder jeden Alters. Im Sommer 2015 ziehen ein paar Flüchtlingskinder, die im Krieg alles verloren haben, in das bereits überfüllte Haus ein, und das bringt Schwierigkeiten und Herausforderungen mit sich. Unterschiedliche Kulturen und Sprachen erschweren das Leben und die Kommunikation unter einem Dach. Claudias beste Freundin Christina hat aber eine schöne Idee, die die Waisen- und Flüchtlingskinder vereinen und etwas Frieden und Harmonie ins Hause zurückbringen soll und dem kleinen Lennon ein unerwartetes und lebensveränderndes Wunder schenkt.

# Lucky

Vom Niemand zum Helden



Lily & Sima Amis



# **LUCKY**

## **VOM NIEMAND ZUM HELDEN**

### **WIDMUNG**

Diese Geschichte ist in erster Linie allen Hundeliebhabern auf der ganzen Welt gewidmet. Sie ist aber auch den hoffnungslosen und hilflosen Flüchtlingen weltweit gewidmet, die von einem freien und unabhängigen Leben in Würde träumen. Ich verstehe und fühle euer Leid. Das ist meine Stimme für die Stimmlosen!

## **DIE GESCHICHTE**

Lucky! Ja, das ist mein Name. Es ist Englisch und bedeutet Glückspilz. Aber ich hatte nicht immer Glück im Leben. Eigentlich gab es eine Zeit, in der ich einer der unglücklichsten und traurigsten Hunde der Welt war. Ich hatte damals nicht einmal einen Namen. Ich bedeutete nichts den Menschen. Ich war ein ausgestoßener, abgelehnter und unerwünschter Hund und wohnte genau wie meine Freunde in einem schäbigen Tierheim in Dublin, der Hauptstadt Irlands.

Die Menschen haben uns sehr schlecht behandelt und uns das Gefühl gegeben, nutzlos zu sein. Für uns waren Liebe und Freundlichkeit nichts anderes als unrealistisches Wunschdenken. Ich habe keine Erinnerung daran, wie und wann ich im Tierheim gelandet bin, das meine Freunde und ich auch das Flüchtlingsheim nennen. Ich muss sehr jung gewesen sein, wahrscheinlich nur ein paar Wochen alt, als tierhassende Menschen über mein Schicksal entschieden haben.

Meine Freunde und ich haben nicht viele freundliche Menschen getroffen, weil uns nur das unterbezahlte Reinigungspersonal täglich besuchte, um uns geschmackloses Essen und Wasser zu geben, meistens Reste von billigen, stinkenden und überwürzten Fast-Food-Imbissbuden in der Nachbarschaft. Was uns am meisten störte, waren die Hot-Dog-Reste. Was für eine Beleidigung!

Bis eines Tages eine schöne Frau und ein gut aussehender Mann unser bescheidenes und ständig stinkendes Zuhause besuchten. Meine Freunde und ich waren immer sehr

aufgeregt, wenn wir ein neues und freundliches Gesicht sahen. Ein lächelndes Gesicht zu sehen, bedeutete uns die Welt und gab uns Hoffnung auf eine andere und vielleicht bessere Zukunft. Wir konnten unsere Freude nicht zurückhalten. Wir sprangen herum und zeigten unser Glück und unsere Wertschätzung, indem wir mit dem Schwanz wedelten und bellten. In meiner Vorstellung jedoch sang und bettelte ich aus tiefstem Herzen: „Bitte nimm mich. Bitte liebe mich. Bitte kuschle mit mir. Bitte überschütte mich mit all deiner Liebe und Aufmerksamkeit. Bitte rette mich aus meinem Elend.“

Wir alle hofften, dass einer dieser freundlich und wunderbar riechenden Menschen uns zur Kenntnis nehmen, uns von unserem Elend befreien und uns ein liebevolles, komfortables und geruchsfreies Zuhause beschere würde. Wir wollten nur frei sein und weg von dieser Hölle. Alles was wir uns wünschten, war, geliebt und geschätzt zu werden.

Wir saßen das ganze Jahr über in unseren kleinen Käfigen fest. Unser tiefster Wunsch war es aber, zu rennen und das Gefühl der Freiheit in der Natur zu spüren, Blumen im Frühling zu riechen, im grünen Gras zu faulenzen, die Strahlen der Sonne zu spüren und im heißen Sommer im Meer zu schwimmen. Im Herbst wollten wir Regentropfen auf unser Fell fallen hören und im kalten Winter im glitzernden Schnee herumtoben. Und vor allem wollten wir neue Freunde kennenlernen. Wir hassten es, einsam und isoliert zu sein wie unschuldige Gefangene im Gefängnis oder Kriegsflüchtlinge in Flüchtlingslagern. Freiheit war unser Traum. Ein gemütliches Zuhause und Sicherheit war unsere Sehnsucht. Liebe war unsere Hoffnung.

Wie ich schon sagte, liefen diese blonde Dame und der große Herr herum und begutachteten uns nacheinander und führten das folgende Gespräch.

Die blonde Dame fragte: „Also, George, was denkst du?“

Ihr Begleiter antwortete: „Ich bin nicht sicher, Lucy. Sie sehen alle klug aus. Es ist also nicht einfach zu entscheiden, welcher der Richtige ist!“

Ich bellte aufgeregt: „Ich! Ich! Nehmt mich! Ich bin der Richtige für alles, wofür ihr mich auch braucht. Bitte! Ich bin liebenswert. Ich bin schlau und ganz zu schweigen davon, ich bin süß und wunderhübsch.“

„Ich habe drei Favoriten, George. Was ist mit dir? Hast du eine Vorliebe in Bezug auf Größe und Rasse?“, fragte Lucy.

„Nein, überhaupt nicht“, antwortete George.

„Ich denke, der beste Weg, um herauszufinden, welcher dieser Süßen der Richtige für unser Team ist, besteht darin, sie aus ihrem Käfig herauszunehmen und ihre Fähigkeiten zu testen“, meinte Lucy.

„Genau, es ist nicht so einfach, wie ich dachte. Zeig mir deine drei Favoriten.“

„Ich mag den kleinen Braunen hier, den schwarz-weißen und den ganz weißen auch.“

„Wohoo! Die Dame zeigt auf mich. Ich bin der Braune. Sie will mich. Sie liebt mich. Sie wird mich kuscheln und mich mit all ihrer Liebe überschütten. Ja wohl!“, freute ich mich, als sie mich aus meinem Käfig holte.

George: „Sobald wir mit unserem Intelligenztest fertig sind, müssen wir uns entscheiden, ob wir lieber ein Mädchen oder doch einen Jungen in unser Team aufnehmen möchten.“

„Ich denke, wir brauchen einen Jungen!“, sagte Lucy bestimmt.

„Tun wir das?“, fragte George.

„Ja, wir haben genug Mädchen. Wir brauchen definitiv einen Jungen!“

„Nun, es ist entschieden. Ich bin dein Mann, Lucy. Ich bin ein Junge. Nimm mich! Lieb mich! Gott sei Dank sind die beiden anderen Hunde Mädchen, sehr liebenswerte und süße Mädchen, aber sicherlich nicht so süß wie ich.“ Das war es, was ich versuchte, Lucy in meiner eigenen Sprache verständlich zu machen, während ich auch ein bisschen Mitleid mit meinen Freundinnen hatte. Ich war auch aufgeregt darüber, dass dieses Paar mehr Hunde zu Hause hatte. Ich würde sehr bald neue Freunde in meinem neuen Zuhause finden. Ich fragte mich auch, ob sie Kinder hatten.

George: „Lucy, vergiss den Test. Hier ist nur ein Junge. Du hast gerade deinen neuen Hund gefunden.“

„Okay, perfekt, du Glückspilz! Ich denke, wir werden dich Lucky nennen. Kein Hund wurde bisher in unser Team ohne Test aufgenommen, aber du siehst schlau aus und du bist ein Junge. Das ist alles, was wir wissen müssen. Lucky, willkommen in unserem Team!“

„Team? Sie sagt immer wieder Team und nicht Familie?“, wunderte ich mich. Wie auch immer, ich war einfach froh, das Tierheim verlassen zu können. Ich wollte mich jetzt nicht beschweren. Mein Leben konnte nur besser werden. Ich würde in ein neues Zuhause ziehen, neue Menschen kennenlernen und neue Freundschaften schließen. Auch war ich kein namenloser Hund unter den zahllosen Niemands mehr. Ich hatte endlich eine Identität. Ich war ein Hund mit einem Namen, mit einem schönen und bedeutungsvollen Namen: Lucky. Ich liebte ihn sofort. Ich war überglücklich und zuversichtlich.

Lucy umarmte mich fest und setzte mich in ihre schwarze Lederhandtasche, wo ich mich gleich wohlfühlte.

Ich winkte meinen Freunden zum Abschied zu und wünschte ihnen viel Glück für die Zukunft. In meinem Herzen wusste ich jedoch, dass die Chancen, dass die Mädchen diesem Elend entkommen würden, gering waren. Nicht oft besuchten uns Menschen, um uns als ihr neues Familienmitglied mitzunehmen. Es passierte nur ein paar Mal im Jahr. Nur Gott weiß, was mit denen passiert ist, die uns in den vergangenen Monaten verließen. Aus den Augen, aus dem Sinn. Nun ja, ich denke, so ist das Leben.

Ich war neugierig auf die Nachbarschaft des Paares. Ich hoffte, dass sie in einer friedlichen familien- und tierfreundlichen Gegend lebten. Ich hoffte auch, dass ihre Kinder hundefreundlich waren. Ich war aufgeregt, draußen mit ihnen zu spielen und fragte mich, mit wie vielen Spielsachen und Bällen die Familie mich beschenken würde. Weißt du, ich hatte nie ein Spielzeug. Ich hatte auch nie einen Ball. Ich kann mich nicht einmal daran erinnern, ob und wann ich das letzte Mal draußen gespielt habe. Ich glaube fast, eigentlich nie. Ich steckte schon immer in meiner winzigen Zelle fest.

Bevor ich es bemerkte, war meine erste Autofahrt schon vorbei. George lenkte den Wagen, während Lucy mich in ihrer Handtasche auf dem Vordersitz neben ihrem Ehemann hielt. Ich konnte nicht sehen, wohin wir fahren, weil ich zu klein war, um aus den Autofenstern zu schauen. Aber der Geruch von Freiheit lag in der Luft, und es war wunderbar.

Als ich an unserem Zielort angekommen aus dem Auto stieg, wurde mir klar, dass ich dabei war, ein riesiges Gebäude zu betreten. Es sah nicht wie ein privates Familienhaus aus. Das war sehr seltsam und verwirrend.

„Wo bin ich? Wohin haben mich die beiden gebracht?“, fragte ich mich. Wir betraten einen riesigen Saal, in dem mich ein paar gut gekleidete Frauen und Männer mit Freude begrüßten. Sie trugen alle die gleiche Kleidung. Wie ich heute weiß, nennen sie es nicht Kleidung, sondern Uniformen. Es dauerte eine Weile, bis mir klar wurde, wo ich war. Ich befand mich in einem Schulgebäude. Ich nahm an, dass entweder George oder Lucy als Lehrer arbeiteten und einen kurzen Halt an ihrem Arbeitsplatz machten, um mich ihren Arbeitskollegen vorzustellen, bevor sie mich zu ihrem liebevollen und gemütlichen Familienheim mitnahmen. Junge, ich konnte nicht falscher liegen! Ich merkte schnell, dass George und Lucy eigentlich kein verheiratetes Paar waren. Sie waren Arbeitskollegen am Flughafen Dublin. Und die Schule war ein Aus- und Weiterbildungszentrum für die Flughafenpolizei und das Sicherheitsteam. Die Frage war nun, was sollte ich hier in einer Schule? Warum haben sich die beiden die Mühe gemacht, mein stinkendes Tierheim zu besuchen und mich hierher zu bringen? So viele Fragen und absolut keine Antworten!

Ein paar Stunden später war ich immer noch ahnungslos, verwirrt, aber auch aufgeregt über mein neues Leben. Lucy und George übergaben mich einem älteren Mann. Sein Name war Bruce. Er sah sehr tierfreundlich aus, das war eine Erleichterung. Ich wusste, dass er mich gut behandeln würde. Eigentlich hatte ich gleich das Gefühl, dass wir beste Freunde werden würden. Als Lucy und George mich alleine mit ihm zurückließen, ging es mir gut. Ich geriet nicht in Panik, weil ich mich sicher und irgendwie auch zu Hause fühlte. Obwohl meine Erwartungen anders waren, war ich offen für alles, was mein neues Lebenskapitel bringen würde.

In den folgenden Wochen habe ich nichts anderes getan, als in meiner Schule zu schnüffeln, zu spielen und

herumzulaufen. Bruce verwöhnte mich mit leckeren Snacks und quietschenden Spielsachen, nachdem ich verschiedene Arten von Pflanzen, Zigaretten oder Geld gefunden hatte. Seltsame Dinge, die er in verschiedenen großen Handtaschen, kleinen und riesigen Koffern, Kisten und Autos vor mir versteckte. Zugegeben, ich fragte mich, warum er Tag für Tag, Woche für Woche immer wieder dasselbe Spiel spielte. Aber hey, solange er glücklich war, war auch ich glücklich, weil Bruce mich mit so viel Liebe, Freundlichkeit und Wertschätzung behandelte. Er machte mir immer wieder Komplimente, indem er sagte: „Guter Junge. Gut gemacht. Lucky du bist fabelhaft. Lucy und George haben hervorragende Arbeit geleistet, indem sie dich für unser Team ausgewählt haben.“

Es war toll, so geschätzt zu werden. Ich fühlte mich nicht mehr nutzlos. Ich habe nicht wirklich verstanden, was ich tat und warum er so glücklich darüber war, mich in seinem Team zu haben, aber es fühlte sich gut an, nützlich zu sein. Ich hatte also absolut keinen Grund, mich zu beschweren. Außerdem habe ich es genossen, mit meinen Spielsachen zu spielen, besonders mit meinem Lieblingsspielzeug, einem gelben Tennisball, den Bruce mir zuwarf, wenn ich einen seiner versteckten Gegenstände gefunden hatte.

In den kommenden Wochen verbrachte ich meine ganze Zeit mit meinem neuen besten Freund Bruce. Während der Tage war ich nie allein, aber am späten Nachmittag ging Bruce zu seiner Frau und seinen Kindern nach Hause und ließ mich bis zum nächsten Morgen schlafen und wohlverdient ausruhen. Ich war nicht gern allein, aber zumindest steckte ich nicht wie früher in einer Zelle im stinkenden Tierheim fest. Außerdem war ich so sehr erschöpft, dass ich sofort in einen tiefen und erholsamen Schlaf fiel. In meinem Schulgebäude hatte ich ein ganzes Zimmer für mich allein und wurde sehr gut behandelt. Bruce



und sein Team sorgten dafür, dass ich immer genug leckeres Essen und frisches Wasser hatte.

In all den Wochen kamen Lucy und George nur ein paar Mal vorbei, um sich nach mir zu erkundigen. Und sie waren immer sehr freundlich und liebevoll, wenn sie uns besuchten und beobachteten, während Bruce und ich Riechen und Verstecken spielten. Die beiden schienen mit meinen Fähigkeiten zufrieden zu sein. Bis zu jenem Tag, ungefähr drei Monate später, als Lucy folgendes zu Bruce sagte: „Ich denke, Lucky ist bereit! George und ich werden ihn zu seinem Arbeitsplatz bringen. Vielen Dank für dein tolles Training. Wir haben jetzt einen qualifizierten und professionellen Polizeihund!“

„Was? Was hat Lucy gesagt? Ein Polizeihund? Hat sie wirklich Polizei gesagt? Das sind wunderbare Neuigkeiten!“, bellte ich immer wieder vor mich hin. Ich erinnere mich daran, wie aufgeregt ich war und wie stark ich vor Freude zitterte. Mein Herz schlug schneller und schneller. Ich schwitzte und war total geschockt. Ich konnte nicht glauben, was sie über mich sagten. Das ganze Riechen, Spielen und Herumlaufen und das Finden versteckter Dinge war meine Ausbildung und Vorbereitung, um ein professionell ausgebildeter Polizeihund zu werden? Ich war sprachlos oder besser gesagt bellenlos. Ich konnte mein Glück nicht fassen. Ich war wirklich ein gesegneter und glücklicher Hund.

In all diesen Wochen war ich ernsthaft in Sorge, als Bruce mir Pflanzen zum Riechen gab, dass er wollte, dass ich Vegetarier werde. Aber nun sah es aus, als hätte alles, was er mit mir gespielt hatte, tatsächlich eine tiefere Bedeutung. Junge, ich war erleichtert, denn jedes Mal, wenn Bruce mir etwas Vegetarisches oder Veganes zum Riechen gab, bellte ich ihn an: „Bruce, ich werde kein Vegetarier. Ich werde kein